Mittelbayerische RES5 Donnerstag, 3. November 2022

Ausprobiert und überzeugt

Teilnehmer von Pendlerstudie wollen weiter mit dem E-Bike zur Arbeit fahren

Von Rainer Wendl

Regensburg. Es ist noch kein Fahrrad-Enthusiast vom Himmel gefallen. Selbst Ulrich Schmack, der als Geschäftsführer von Feine Räder geradezu missionarisch für den Umstieg aufs Radl wirbt, räumt ein: „Ich bin auch erst auf den Geschmack gekommen, nachdem ich es ausprobiert hatte." Damit möglichst viele Zeitgenossen diese Erfahrung machen können, stellte er für den gesamten Oktober 20 Studienteilnehmern aus Regensburg und Umgebung kostenlos E-Bikes zur Verfügung.

Unter dem Titel „PendlerRatD" untersucht die Hochschule Heilbronn seit 2020, wie mehr Arbeitnehmer dazu zu bringen sind, ihre Arbeitswege per Fahrrad – bei Bedarf auch in Kombination mit öffentlichen Verkehrsmitteln – zurückzulegen. Die wissenschaftliche Studie wird vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur aus Mitteln zur Umsetzung des Nationalen Radverkehrsplans 2020 gefördert, Regensburg war nach Forchheim und Augsburg der dritte Testort in Bayern.

385 Kilometer pro Rad

Schon vor der detaillierten Auswertung der Regensburger Zahlen durch die Hochschule lässt sich erkennen, dass diese quantitativ und qualitativ an die Resultate anknüpfen, die seit Studienstart vor allem im Großraum Stuttgart erzielt wurden. Bis zum vergangenen Freitag lagen Schmack die Daten von zwölf der 20 ausgegebenen E-Bikes (drei davon waren Lastenräder) vor, zusammen brachten sie im Oktober 4619 Kilometer auf den Tacho.

Das entspricht einem Schnitt von 385 Kilometer pro Fahrrad. Legt man diese Zahl auf Arbeitstage um, kommt man auf eine tägliche Pendlerstrecke von 19 Kilometern und eine einfache Distanz von knapp zehn Kilometern. Exakt diese Streckenlänge gilt als die Marke, ab der das Radeln „weh tut". Nicht aber mit einem E-Bike, so Schmack: „Für viele wäre ein Pendeln mit dem S-Pedelec möglich", sagt er daher mit Blick auf das Potenzial, das täglich 80 000 Einpendler nach und 45 000 Binnenpendler in Regensburg bieten.



Speziell für Pendler haben die Hersteller vermehrt leichte Pedelecs mit kleinen Akkus parat. Foto: Bosch eBike Systems/obs

Seine Studienteilnehmer konnten ihm bei der Rückgabe der Räder nicht widersprechen. „Es war sehr schön", meinte beispielsweise Karen Suchanek aus Sinzing. Weil sie auf dem Weg zu ihrer Arbeitsstelle im Stadtgebiet einen Berg bewältigen muss, ist da mit dem normalen Fahrrad immer auch ein innerer Schweinehund zu überwinden. „Mit dem Elektromotor ist das doch einen Tick einfacher", so ihre Oktober-Erfahrung.

„So viel wie in diesem Monat bin ich die letzten zehn Jahre nicht geradelt", erzählte gar Charles Gietl. Sein Weg zur Arbeit führt zwar „nur" vom Stadtwesten auf den Galgenberg, aber: „Leicht angeschwitzt ankommen und dann acht Stunden im Büro sitzen, ist nicht das Wahre." Weil dank E-Unterstützung das Schwitzen entfiel, gab es im Oktober nur zwei Tage, an denen er nicht geradelt ist. Somit wurde Gietl zum idealtypischen Beispiel für Schmack: „Pendler, die nur ein bisschen Unterstützung brauchen – das ist genau die Zielgruppe, für die die Hersteller vermehrt leichte Pedelecs mit kleinen Akkus produzieren."



> „So viel wie in diesem Monat bin ich die letzten zehn Jahre nicht geradelt."
>
> Charles Gietl
> Teilnehmer der Pendlerstudie

Auch anspruchsvolle Wege

Etwas mehr „Power" benötigt Bettina Dostal. Ihr Arbeitsweg führt von Falkenstein nach Regensburg, ist also deutlich anspruchsvoller. Der Test-Monat mit dem E-Bike hat aber auch ihr gefallen. Sie hat sich daher als Ziel gesetzt, künftig nach Möglichkeit dreimal in der Woche mit dem Rad zu pendeln.

So unterschiedlich die täglich zurückzulegenden Distanzen dieser drei Studienteilnehmer auch sind, ihre Erfahrung ist doch ziemlich die gleiche: Sie sind auf den Geschmack gekommen und haben auch künftig beim Pendeln das elektrisch unterstützte Fahrrad als Verkehrsmittel ihrer Wahl auf dem Schirm. Weil sie es ausprobiert haben.